



Im Rausch des Augen- blicks

Chris Minh Doky

Chris Minh Doky gilt als einer der talentiertesten Bassisten der Gegenwart. Im letzten Jahr wurde er sogar von Dänemarks Königin Margarethe II. zum Ritter des Jazz geschlagen. Zahlreiche weitere Preise und Ehrungen zieren seine Karriere. Der Sohn einer dänischen Popsängerin und eines vietnamesischen Arztes begann im zarten Alter von sechs Jahren mit dem Klavierspielen. Mit 15 fiel ihm zufällig ein elektrischer Bass in die Hände und er begeisterte sich für die Grooves von Earth, Wind & Fire. Der entscheidende Auslöser kam schließlich

durch Miles Davis' „My Funny Valentine“ und Minh Doky wechselte zum Kontrabass. Um seinen Jazz-Idolen und ihrer Musik näher zu sein, wagte er mit 18 den Umzug nach New York, wo er sich drei Jahre lang tapfer durchschlug, bis ihn Mike Stern quasi von der Straße aufblas und in seine Band nahm. In der Folge spielte er mit Künstlern wie David Sanborn, Ryuichi Sakamoto, Michel Camilo, Trilok Gurtu, Biréli Lagrène, John Scofield und Kenny Garrett.

Von Kerstin Baramsky

N

achdem er lange ein wesentliches Mitglied der Michael Brecker Band war bis zu dessen Tod (2007), spielt und tourt er bis heute mit Randy Brecker und Mike Stern sowie seiner eigenen Band Chris Minh Doky And The Nomads. „Bei Chris Minh Doky handelt es sich um einen außergewöhnlichen Musiker, das sieht man ganz klar an seinem Spiel und seinen Kompositionen. Was ihn außerdem so besonders macht, ist sein unglaublicher Enthusiasmus für die Musik und dass er sich immer die Seele aus dem Leib spielt“, so Mike Stern.

bq: Du bist oft mit dem Silent Bass von Yamaha zu sehen. Ist das mittlerweile dein Hauptinstrument geworden?

Chris Minh Doky: Ja. Ursprünglich war dieser Electric Upright als Ersatz für meinen Kontrabass gedacht. Aber dann spielte ich ihn so oft, dass er zu meinem Hauptinstrument wurde. Das hatte auch zur Folge, dass ich begann, mit dem Sound zu experimentieren. Mittlerweile kann ich mit dem Silent Bass Klänge erzeugen, die ich mit dem Kontrabass gar nicht hinbekomme. Natürlich kann nichts ein echtes akustisches Instrument ersetzen. Aber das Problem ist, dass man zum Verstärken ein Mikrofon vor dem Instrument benötigt, und das funktioniert nur, solange die Band nicht zu laut ist. Ab einem gewissen Sound-Level braucht man dann einen Pickup. Damit bekommt man beim Kontrabass aber leider nicht den vollen Klang des Resonanzkörpers. Beim Silent Bass verhält es sich genau umgekehrt. Er wurde dafür konstruiert, mit dem Pickup den vollen Sound zu erzeugen.

bq: Welche Verbesserungen bietet der Yamaha Silent Bass SLB200 LTD gegenüber dem Vorgängermodell SLB200?

Chris Minh Doky: Du solltest meinen alten sehen! (*lacht*) Wie viele Jahre habe ich den jetzt? Er ist total ramponiert. Er hat ja wie verrückt die Erde umkreist. Im Ernst, an dem SLB200 LTD haben wir eine ganze Weile getüftelt. Der Yamaha-Designer Shinya Tamura ist ein unglaubliches Genie. Der Resonanzhohlraum wurde entscheidend vergrößert. Und das Griffbrett ist nun aus echtem Ebenholz, das fühlt sich viel besser an. Der Ton ist erdiger und voller geworden. Und es gibt noch ein paar andere technische Veränderungen.

bq: Auf deinem aktuellen Album „Scenes Of A Dream“ widmest du einen Song deiner Mutter, „Dear Mom“. Hat sie einen entscheidenden Anteil an deinem musikalischen Werdegang?

Chris Minh Doky: Meine Mutter war eine dänische Popsängerin in den 1950er Jahren. Sie sang mir jeden Tag vor, meistens dänische und französische Volkslieder. Ihre Art zu singen findet sich in der Phrasierung meiner Melodien wieder. Ja, sie war ein großer Einfluss für mich.

bq: In deiner Biografie markieren Miles Davis und Mike Stern entscheidende Punkte.

Chris Minh Doky: Bevor ich Miles Davis entdeckte, spielte ich Funk und Rock Musik. Die mag ich nach wie vor gern. Mit 17 entdeckte ich Miles Davis. Damals wusste ich zwar, dass es so etwas wie Jazz gab, aber es interessierte mich nicht sonderlich. „My Funny Valentine“ brachte mir die Erkenntnis, dass Musik dreidimensional sein kann. Als ich das Miles Davis Album hörte, fühlte es sich an, als wäre ich in einen großen See voller Fische gesprungen. Vor mir, unter mir, hinter mir, überall gab es etwas Neues zu entdecken. Ron Carters Sound war der schönste, fetteste Sound, den ich je gehört hatte. Ich musste herausfinden, wie das geht. Miles Davis hatte ich zwar nur flüchtig kennengelernt, aber ich war mir ziemlich sicher, dass seine Definition von Jazz mit meiner Einstellung übereinstimmte. Der Entdeckergeist. Es geht darum, den Moment zu erforschen, um Improvisation. Deshalb war und ist Miles Davis eine große Inspiration für mich. Und Mike Stern, nun ja, als ich damals mit 18 nach New York ging, hatte ich überhaupt keinen Plan. Ich wollte einfach nur näher dran sein an der Musik, die ich so liebte. Um nicht zu verhungern, spielte ich sogar auf der Straße, ich war furchtbar dünn damals. (*lacht*) Aber ich spielte, gewann viele großartige Freunde und begann, mir in New York einen Namen zu machen. Drei Jahre später bot mir Mike Stern an, sein Bassist zu werden. So wurde ich quasi von einer Minute zur anderen vom Straßenmusiker zu Mike Sterns Bassist und spielte 300 Konzerte pro Jahr rund um den Globus. Dadurch wurden natürlich viele andere auf mich aufmerksam und ich spielte bald darauf mit Leuten

”

Meine Mutter sang mir jeden Tag vor, meistens dänische und französische Volkslieder. Ihre Art zu singen findet sich in der Phrasierung meiner Melodien wieder. Sie war ein großer Einfluss für mich.

“





Quartett war so intensiv und komplex, wenn er ein Solo spielte, war es, als beträte man einen dichten Wald. Aber hinter ihm tat sich immer ein klarer Weg auf. Ohne Michael Brecker wäre ich nicht der Musiker, der ich heute bin.

bq: Warum bezeichnest du dein aktuelles Album „Scenes Of A Dream“ als einen Meilenstein?

Chris Minh Doky: Wenn ich manchmal so auf die musikalischen Ausflüge zurückblicke, die ich gemacht habe, sei es mit Mike Stern, mit Michael Brecker, mit meiner Funk-Band, es war immer – wie soll ich mich ausdrücken – sehr definiert. Aber ich wollte schon immer einmal das Gegenteil davon machen. Meine Musik sollte so sein, als schaute man einem fallenden Blatt zu, das im Wind tanzt. Man weiß nicht, wohin es sich bewegen wird, aber es ist wunderschön anzusehen. So ein Album wollte ich machen. Es gibt keinen Groove, es sollte alles offenbleiben und was passiert, das passiert. Auf jeden Fall sollte es ein Solo-Bass-Album werden. Ich grübelte lange herum, wie ich das hinkriegen könnte, und nahm eine Menge Demos auf. Schon bald wusste ich, dass ich meinen alten New Yorker Freund Larry Goldings am Klavier haben wollte. Ich mag seine offenen Klänge. Und ich wollte keinen Schlagzeuger, der groovt, sondern ganz spärliche, fast unhörbare Drums. Das konnte nur Peter Erskine sein. Zufällig arbeitete ich zu der Zeit mit Vince Mendoza (*amerik. Komponist und Arrangeur – Anm. d. Red.*) an einem anderen Projekt, erzählte ihm über meine Pläne und spielte ihm ein paar Demos vor. An seiner Reaktion sah ich sofort, dass er verstand, wovon ich sprach. Er

wie David Sanborn, Bill Evans, Michael und Randy Brecker und bekam meinen Plattendeal beim Blue Note Label. Mike Stern hat mir definitiv zu meinem Durchbruch verholfen und ich spiele noch ab und an mit ihm, bis heute. Ich liebe seine Einstellung zur Musik, die er als Ausdruck von Emotionen ansieht.

bq: Was ist mit Michael Brecker?

Chris Minh Doky: Und natürlich Michael Brecker. Er ist vielleicht die wichtigste Person in meiner Karriere. Mit seiner Musik war ich schon vertraut, als ich noch gar nicht Bass spielte. Was ich an seiner Musik so liebte – und das meinte ich zu fühlen, bevor ich ihn persönlich kennengelernt hatte – das war eben diese Auffassung, dass es der Spirit ist, um den es beim Jazz geht. Um es kurz zu machen, ich traf ihn mit 21 bei einer Session, wir freundeten uns schnell an und bald wurde er mein Mentor. Nach mehreren gemeinsamen Projekten bot er mir einen Platz in seinem Quartett an. Dort, im Michael Brecker Quartett, spielte ich circa sechs Jahre zusammen mit Jeff „Tain“ Watts und Joey Calderazzo und später auch mit den Brecker Brothers. Ich lernte so viel von Michael, als Musiker, aber in erster Linie als Mensch. Die Musik in seinem



AKTUELLE CD:

Chris Minh Doky
„Scenes From A Dream“



Label: Red Dot Music

www.doky.com

BASS BAG



machte ein paar Vorschläge für Arrangements mit Streichern und ich wusste: „Das ist es!“ So ist die ganze Geschichte entstanden. Dieses großartige niederländische Metropole Orchestra auf meinem Album zu haben, ist ein Traum! Das Lustige daran ist, ich wollte dieses Album nur für mich machen. Ich dachte, das kaufen höchstens fünf Leute, weil es so extrem ruhig und minimalistisch ist. Aber aus irgendeinem Grund wurde es sehr erfolgreich. Ich bin sehr stolz darauf. Vor allem geht es darum, immer völlig spontan und im Flow zu sein.

bq: Was meinst du mit Flow genau?

Chris Minh Doky: Meiner Meinung nach ist Jazz ein Musterbeispiel für den Flow, für unmittelbare Spontanität. Für mich ist Jazz eine Entdeckungsreise. Um etwas Neues in der Musik zu entdecken, muss man absolut spontan sein, so spontan, dass man selbst im Rausch des Augenblicks verschwindet. Wenn ich nur zwei Sekunden, bevor ich spiele, denke „In zwei Sekunden werde ich das und das spielen“, dann bin ich nicht spontan. Hast du das nicht schon einmal bei einer Tätigkeit erlebt, die du sehr liebst, dass alles perfekt lief und du denkst, „Wow, ich war ja noch nicht einmal richtig bei der Sache?“. Das Gefühl meine ich.

bq: Wann können wir dich in Deutschland sehen?

Chris Minh Doky: Im August toure ich durch Japan mit Mike Stern. Von Oktober bis Dezember sind wir dann in Europa und spielen auch in Deutschland. Außerdem habe ich ein paar Gastauftritte bei einigen europäischen Sinfonieorchestern.

bq: Vielen Dank und bis bald. ■



Cow Marble Antique -
The Classic

Handgefertigt aus
echtem Kalbleder mit
antiken Finish.

Plus schönen, stabilen
Messingbeschlägen -
ebenfalls im Retro
Look.

Ein handgefertigtes
Meisterstück.

Art. Nr.: 1-0066 /
dunkelbraun

uvP **349,- €**



HARVEST

FINE LEATHER

Guitar Bags & Straps

Verfügbar im guten Fachhandel sowie Info unter
www.harvest-guitar.com · Tel. 0211 - 159 889 10